

KINDERGARTEN STERNTALER e.V.

Konzept

Kindergarten Sterntaler e.V.
Hallerstraße 89
20149 Hamburg

www.sterntaler-hamburg.de



Gliederung

Der Kindergarten Sterntaler e.V.....	1
Der Träger	2
Der Kindergarten	2
Die PädagogInnen.....	2
Netzwerk	3
Unser pädagogisches Selbstverständnis.....	3
Auftrag und Ziele	3
Unser Bildungsverständnis - wie lernen Kinder?.....	3
Umgang mit Sprache und Schriftkultur	5
Bildnerisches Gestalten	6
Musik	6
Mathematische Grunderfahrungen	7
Umwelt und nachhaltige Entwicklung.....	7
Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	8
Unser Pädagogischer Ansatz	9
Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	9
Zusammensetzung der Kindergruppen	9
Der Aufbau einer sicheren Bindung	10
Erziehungspartnerschaft	10
Anregungsreiche Räume	12
Partizipation	12
Gesundheitsförderung.....	13
Ethische und religiöse Werte, soziale und kulturelle Umwelt.....	14
Inklusion – Vielfalt als Chance verstehen	15
Sexualpädagogisches Konzept.....	16
Geschlechterbewusste Pädagogik	16
Kinderschutz heißt Kinder stark machen.....	17
Arbeitsform, Methoden, Vorgehensweisen	18
Der pädagogische Alltag.....	18
Die Tagesstruktur.....	18
Freispiel	19
Besondere Ereignisse im Jahresverlauf	19
Aufnahme, Ankommenszeit und Übergänge.....	20
Der Übergang in die Grundschule	21

Beobachtung und Dokumentation	22
Qualitätsentwicklung.....	23

Der Kindergarten Sterntaler e.V.

Im Kindergarten Sterntaler e.V. haben wir gemeinsam dieses Konzept entwickelt, an dem die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung und der Träger beteiligt sind.

Auf der Basis dieses Konzeptes wurde eine

Konzeption zum Schutz von Kindern gegen Machtmissbrauch, Grenzverletzung und Kindeswohlgefährdung laut §8a SGB VIII

erarbeitet, welches in enger Verknüpfung zu diesem Einrichtungskonzept steht.

Dieses Konzept und das Schutzkonzept unserer Einrichtung haben keine endgültige Fassung, sondern sind die Grundlage für eine fortlaufende Auseinandersetzungen und Weiterentwicklung.

Der Träger

Der Sterntaler e.V. ist ein privater Kindergarten und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Der vereinsführende Vorstand tätigt die notwendigen Rechtsgeschäfte und ist Arbeitgeber für Leitung und Team. Die Führung des Teams und die inhaltlich pädagogische Gestaltung der Arbeit im Sinne der Vereinssatzung, liegen in der Verantwortung der Leitung. Der Kindergarten wurde 1992 gegründet und ist seit 2007 Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Hamburg.

Wir sind Teil der Qualitätsgemeinschaft Frühe Bildung und arbeiten am Qualitätsverfahrens PQ-Sys® Kindertageseinrichtungen Hamburg.

Der Kindergarten

Unser Kindergarten befindet sich im Herzen von Hamburg in Alsternähe und direkt auf dem Gelände des Deutschen Tennisbundes und dem „Club an der Alster“. Wir betreuen 35 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und bieten Betreuungsplätze von 5 - 8 Stunden täglich an. Zentraler Treffpunkt für alle Kinder bildet der große Gruppenraum mit verschiedenen Bereichen wie Bauecke, Rollenspielecke, Lesecke, Puppenecke und Bastecke.

Für altershomogene Angebote teilen wir die Gruppe zeitweilig in „Sternchen-, Mond- und Sonnenkinder“. Die Kleingruppenarbeit findet in separaten Räumen statt. Für vielfältige Bewegungsangebote nutzen wir unseren Bewegungsraum. Regelmäßig besuchen wir den Spielplatz in der Hansastrasse/Ecke Rothenbaumchaussee. Dort steht uns ein Container mit Sandspielzeug zur Verfügung. Am Donnerstag dürfen wir die Hockeyhalle vom „Der Club an der Alster“ am Vormittag nutzen.

Geöffnet haben wir Mo-Fr. von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr. Zusätzlich bieten wir an 3 Tagen in der Woche eine Spielgruppe für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren an. Die Spielgruppe findet dienstags, mittwochs und donnerstags von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr statt.

Die PädagogInnen

Die Kinder werden von ausgebildeten ErzieherInnen betreut. Wir arbeiten mit einem erhöhten Personalschlüssel. Dadurch sorgen wir bei unseren MitarbeiterInnen für angenehme Arbeitsbedingungen. Durch regelmäßige Besprechungen wird die Zusammenarbeit reflektiert und die Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte gefördert. Alle Fachkräfte sind aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt. Die Größe des Teams ermöglicht dabei eine besonders große Transparenz und ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Einrichtung. Wir wollen ein Klima für hohe Kollegialität schaffen. So ist es möglich einander zu unterstützen und zu helfen. Außerdem werden Eigenverantwortung und Partizipation den Kindern so vorgelebt und weitergegeben.

Das Wohlbefinden der pädagogischen Fachkräfte und ein positives Arbeitsklima soll im Blickfeld stehen, da wir der Überzeugung sind, dass die Kinder im erheblichen Maße davon profitieren.

Fortbildungsplanungen werden gemeinsam im Team erarbeitet. Auch so informieren wir uns über aktuelle Entwicklungen innerhalb der Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft. Die Leitung des Kindergartens ist mit einem Teil der Stunden auch im Gruppendienst tätig.

Netzwerk

Wir öffnen uns nach außen und streben eine vielfältige Netzwerkarbeit an. Unser Ziel ist es Familien zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. Ein Austausch findet im Leitungskreis des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, beim „Kooperationstreffen rund um die Grundschule Turmweg“ oder bei Treffen mit dem Bezirksamt Eimsbüttel statt.

Fachberatung nehmen wir beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Institut für verstehensorientierte Pädagogik (IversoPaed) oder beim Kinderschutzbund in Anspruch.

Einmal wöchentlich kommt die Logopädin Frau Leonie Berges zu uns in den Kindergarten, um mit einigen Kindern zu arbeiten. Auch hier holen wir uns immer wieder gern fachliche Unterstützung. Eine Kooperation findet auch mit dem Club an der Alster statt.

Unser pädagogisches Selbstverständnis

Auftrag und Ziele

Der gesetzliche Auftrag für Kindertageseinrichtungen ist im KJHG geregelt und umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Die Leistungen sind im Landesrahmenvertrag geregelt und werden nach dem Kita-Gutscheinsystem abgerechnet. Der Kindergarten Sterntaler e. V. arbeitet nach den Hamburger Bildungsempfehlungen und berücksichtigt die Qualitätsempfehlungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Um die Kinder unserer Einrichtung in ihrer Persönlichkeit zu stärken, hat das Team eine Konzeption zum Schutz von Kindern gegen Machtmissbrauch und Grenzverletzung und Kindeswohlgefährdung laut §8a SGB VIII im Kindergarten Sterntaler e.V. erarbeitet. Unsere Zielsetzung ist die Entwicklung des Kindes zu einer starken, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern ist unsere Bereitschaft sie in ihrer einzigartigen Persönlichkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Durch unsere Gruppeneinteilung, den guten Personalschlüssel und den großzügigen Räumlichkeiten bieten wir den Kindern, Ihren Familien und unseren MitarbeiterInnen besonders gute Rahmenbedingungen. Wir haben eine Gruppe. Diese unterteilen wir zu bestimmten Zeiten in Kleingruppen mit den Namen Sonne / Mond / Sterne. Die Unterteilung der Kinder erfolgt nach Alter, so dass wir in den altershomogenen Gruppen individuell auf die Interessen und Entwicklungsthemen der Kinder eingehen können. Es ist uns wichtig, den Kindergarten und die Angebote so zu gestalten, dass die Kinder Neugier und Stärke für die Entwicklung und Bewältigung der Welt entwickeln. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die Kinder für die Herausforderungen des Lebens zu stärken und somit auch einen guten Übergang in die Grundschule zu gestalten.

Unser Bildungsverständnis - wie lernen Kinder?

Lernen beginnt mit der Geburt und wir verstehen das Lernen als einen lebenslangen Prozess. In jeder Entwicklungsstufe hat der Mensch Lernaufgaben zu bewältigen, die ihn auf die nächste Stufe seiner Entwicklung vorbereiten. Das Ganze verläuft nicht linear, sondern in Entwicklungsschüben. Es gibt Phasen der Festigung, in denen scheinbar nichts aufgenommen wird, sowie Phasen, in denen das Kind scheinbar einen Entwicklungsrückschritt tätigt. Wir betrachten Kinder als von Geburt an kompetent und kooperativ. Wir gehen davon aus, dass sie bereits alles in sich tragen, was sie brauchen, um sich zu entwickeln. Ermutigung und Wertschätzung bilden für uns die Grundlagen des kindlichen Lernens. Wir trauen den Kindern zu, ihre Umwelt selbstständig zu erkunden und sich so zu bilden.

Kinder bilden sich selbst – sie erforschen sich, andere und die Welt durch Beobachten, Nachahmen und Ausprobieren. Entdecken und Üben – all dies geschieht lustvoll und mit großer Neugierde im Spiel. Dadurch erfahren sie Selbstwirksamkeit. Verbunden mit einer sicheren Bindung und einer positiven Lernumgebung bildet das die Grundlage für das kindliche Lernen. Lernen ist eine Verknüpfung und Neuordnung neuronaler Netze, die nur durch Bindung und Emotionen ausgelöst werden kann. Wenn das Kind sich sicher fühlt und Freude am eigenen Tun entwickelt, sind gute Bedingungen für ein erfolgreiches Lernen geschaffen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Begleiter des Bildungsprozess und versuchen vielseitige Bildungsangebote zu schaffen, um dem Kind eine Selbstbildung zu ermöglichen. Bildung ist jedoch ebenfalls ein aktiver, sozialer Prozess, der nur durch den Austausch mit der Umwelt erfolgen kann. Durch den Dialog und die Resonanz mit ihren Bezugspersonen konstruieren die Kinder so ihr Selbst- und Weltbild. Es ist uns aus diesem Grund besonders wichtig, sowohl eine starke Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, als auch eine enge Beziehung zum Kind herzustellen. So kann eine stabile Persönlichkeit aufwachsen und das kindliche Lernen kann bestmöglich begleitet werden.

Wir setzen diese Erkenntnisse bei der Gestaltung frühkindlicher Bildungsangebote um, indem wir mit den Kindern vorrangig an Themen arbeiten, die an ihrer Lebenswelt orientiert sind, ihr Interesse wecken und die sie selbst wählen können. Da Bildung vor allem im Spiel stattfindet, bieten wir im Alltag viel Raum zum Freispiel, so dass jedes Kind sich individuell im Rahmen seiner Interessen und Bedürfnisse bewegen und so bilden kann. Die verschiedenen Spielbereiche der Einrichtung decken die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder ab und erfüllen somit ganzheitlich die verschiedenen Kompetenzbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen. In der Lesecke können Kinder beispielsweise frühzeitig an die Schriftkultur herangeführt werden, die Bauecke ermöglicht erste Erkundungen mathematischer Bereiche, im Bewegungsraum werden sie zu körperlicher Aktivität angeregt, Musikinstrumente laden zum Musizieren ein und in der Puppen- und Verkleidungscke begegnen sie im Rollenspiel ihrem eigenen Körper und ihrer sozialen und kulturellen Umwelt. Die Schulung der elementaren Kernkompetenzen (Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz, physische Kompetenz und Lernmethodische Kompetenz) verstehen wir als eine Querschnittsaufgabe unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Deshalb schaffen wir im Freispiel, in Projekten und gezielten Angeboten immer wieder Anregungen, um diese Kompetenzen ganzheitlich auszubauen. Diese Kompetenzen orientieren sich nicht nur an den Anforderungen der Grundschule, sondern sind als Lebenskompetenzen zu verstehen.

In der globalisierten Welt gehören digitale Medien selbstverständlich auch zum Alltag der Kinder. Wir versuchen durch unsere persönliche Haltung, den Kindern einen verantwortungsbewussten Medienkonsum nahezubringen. Beispielsweise verwenden wir das Internet in manchen Situationen zur Klärung von Wissensfragen oder als Anregung zur Erstellung von Kreativarbeiten. So möchten wir den Kindern vermitteln, dass digitale Medien vor allem einen informativen und bildenden Nutzen in der heutigen Welt haben und nicht nur zum Konsum dienen. Medienkompetenz verstehen wir als eine Sensibilisierung für die Nutzung der digitalen Medien. Durch unser Handeln versuchen wir frühzeitig diese Medienkompetenz zu unterstützen.

Kinder lernen ebenfalls durch Beobachtung der Erwachsenen. Auch hier wollen wir Vorbild sein. Kinder erleben auch so die pädagogischen Fachkräfte als lernende Erwachsene. Kinder erfahren, dass der Prozess des Lernens bereichernd, befriedigend und endlos ist.

Auch demokratische Bildungsprozesse wollen wir intensiv vorleben, fördern und begleiten. Alle MitarbeiterInnen sind an Entscheidungsprozessen beteiligt. Im Alltag können die Kinder beobachten wie die pädagogischen Fachkräfte sich besprechen und abstimmen. Alle

Fachkräfte fühlen sich gemeinsam verantwortlich für die Aufgaben des Kindergartens. Die positive Grundstimmung und die Vielfalt sind nur durch die Eigeninitiative der pädagogischen Fachkräfte möglich. Hier können wir Teilhabe vorleben und schon früh eine demokratische Haltung prägen. Die Leitung versteht sich als Teil des Teams und ist auch für die Kinder eine nahbare Person. Jederzeit ist es den Kindern möglich und erlaubt ins Büro zu kommen, Fragen zu stellen oder dort zu verweilen. Auch so erleben die Kinder Verbundenheit und Zugehörigkeit.

Umgang mit Sprache und Schriftkultur

Sprachliche Kompetenzen stellen nicht nur die Grundlage für alle schulischen Aufgaben dar. Sie ist ebenfalls zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung und das Fundament lebenslanger Bildung. Sprache unterstützt Verbundenheit und schafft Beteiligung. Sie kann bei der Wissenserweiterung eine große Rolle einnehmen. Diese geschieht nur im Austausch mit anderen Menschen, weshalb Interaktion als Bedingung von Bildung zu verstehen ist. Aus diesem Grund stellt die Sprachförderung einen wichtigen Aspekt des Kindergartenalltags dar. Wir verfolgen den Ansatz der alltagsintegrierten Sprachförderung. So können Kinder in konkreten, situationsbezogenen Anlässen die Sprache erproben.

Die pädagogischen Fachkräfte dienen dabei als sprachliche Vorbilder und regen die Kinder immer wieder zum Sprechen an. Wir verfolgen den Grundsatz des korrektiven Feedbacks. Das korrektive Feedback bedeutet die korrigierte Wiederholung der Äußerung des Kindes. Die fehlerhafte Äußerung wird berichtigt wiederholt. Dies kann bei fehlerhafter Wortwahl, falschem Satzbau oder Lautbildung eingesetzt werden. Wir regen die Kinder zu vielfältigen Sprachanlässen an. Beispielsweise vermeiden wir Fragen, die nur zu geschlossenen Antworten führen und versuchen kurze Äußerungen der Kinder zu erweitern. Dies kann durch aktives Zuhören geschehen. Zusätzlich beziehen wir die Kinder in möglichst viele Alltagssituationen und Aufgaben ein und achten dabei darauf, durch handlungsbegleitendes Sprechen weitere Sprachanlässe für die Kinder zu schaffen. Auch die Bilderbuchbetrachtung ist ein wichtiger Baustein der Sprachförderung. Bilderbücher können zu vielfältigen Sprachanlässen anregen. Auch durch unsere Kleingruppenarbeit haben wir immer wieder die Möglichkeit die Kinder gut zu beobachten. Schüchterne Kinder sprechen in kleinen Gruppen häufiger. So können wir eine nicht altersentsprechende Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes zusätzlich früh erkennen. Im täglichen Morgenkreis spielen wir viele unterschiedliche Kreisspiele, Singspiele und singen Lieder nach der Auswahl der Kinder. Lieder fördern das Zuhören und unterstützen die Wortschatzerweiterung.

Wir beobachten die Sprachentwicklung eines jeden Kindes. Bei Unsicherheiten überprüfen wir unsere Beobachtungen. Als Instrument kann dafür „Der Beobachtungsbogen – Sprachentwicklung von 1-6 Jahren“ von Kornelia Schlaaf-Kischner und Uta Fege-Scholz dienen. Einmal wöchentlich ist eine Logopädin bei uns im Kindergarten. Gern holen wir uns dort professionellen Rat und Unterstützung. So können wir frühzeitig mit unseren Beobachtungen auf die Eltern zugehen und sie informieren. Sollte eine Behandlung erforderlich sein, kann diese auf Wunsch der Eltern am Vormittag im Kindergarten stattfinden.

Auch die Beobachtungsbögen „SISMIK“ und „SELDAK“ können unterstützend sein, um den sprachlichen Entwicklungsstand festzustellen und zu dokumentieren.

Freitags stellen wir der Sprachschule Helen Doron einen Raum zur Verfügung. Die Eltern können mit ihren Kindern entscheiden, ob das Kind dort am Englischunterricht teilnimmt.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entdeckung der Schriftsprache. Die Kinder lernen bei uns die Laute der Buchstaben. Wir lautieren die Buchstaben so, wie sie klingen und nennen nicht die Buchstabennamen. Die Namen der Kinder auf ihren Bildern, auf dem Geburtstagskalender oder ihrem Platz im Flur schreiben wir grundsätzlich in Großbuchstaben. Diese sind für Kinder leichter zu erkennen und einfacher nachzuschreiben. Auch kleine „Diktate“ der Kinder nehmen wir immer in Großbuchstaben auf. Stempel, Holzbuchstaben und Anlauttabellen fördern den Erwerb der Schriftkultur. Im Jahr vor der Schule beschäftigen wir uns intensiv mit Anlauten, Reimen und Silben. Mithilfe verschiedener Materialien wird die Sprache gezielt gefördert und spielerisch die Ausdrucksmöglichkeiten erweitert. Bildergeschichten fördern die konzentrierte Betrachtung, helfen den Aufbau einer Geschichte zu erkennen und fördern sinnhaftes Erzählen. Eine große und spannende Herausforderung stellt das Theaterspielen zur Weihnachtsfeier dar.

Bildnerisches Gestalten

Das kreative Gestalten bietet den Kindern die Möglichkeit ihre Gefühle auszudrücken, entfacht die Fantasie, fördert die Fähigkeit nach Lösungen zu suchen und unterstützt die Konzentrationsfähigkeit. Malen, schneiden und kleben fördert die Fein- und Grobmotorik und kann Entspannung und Ruhe verschaffen.

Die Kinder haben die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien frei in der Bastelecke zu arbeiten. Unterschiedliche Stifte, Papier, Pappe, Farben, Pinsel, Scheren und Klebstoffe stehen den Kindern täglich zur Verfügung. In den Schubladen finden die Kinder unterschiedliche Bastelmaterialien.

Zum Beispiel:

Pfeifenreiniger, Korke, Bierdeckel, Moosgummi, Styroporbälle, Wolle, Stoffreste, buntes oder bedrucktes Papier, Federn, Bänder, Hölzer, Muscheln, Stempel, Stanzer und Perlen.

Weitere Möglichkeiten der kreativen und sinnlichen Auseinandersetzung bieten wir den Kindern zum Beispiel durch selbst hergestellte Knete, das Spiel mit Wasserperlen, Schaum, Rasierschaum, Stärke-Wasser-Gemisch oder mit Salzteig.

Wir bieten den Kindern freies und angeleitetes bildnerisches Gestalten. Zu den Jahreszeiten oder Festen bereiten wir themenbezogene Angebote vor. Die Annahme des Angebotes geht grundsätzlich vom Kind aus. Innerhalb unseres Angebotes soll das Kind immer ausreichende Möglichkeiten der eigenen Gestaltung haben.

Die Benennung der Farben und Formen wird bei diesen Prozessen nebenbei erlernt.

Bei der Umsetzung eigener Vorstellungen und Ideen bitten die Kinder häufig auch die pädagogischen Fachkräfte um Unterstützung. Hier kann zur Lösungsfindung in manchen Fällen die Internet Hilfe bieten. Die Kinder erleben das gemeinsame Suchen und Finden als sehr wertschätzend.

Eine kleine Werkbank steht ebenfalls bereit und auf Wunsch der Kinder kann hier gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft gesägt oder gehämmert werden.

Musik

Musik kann glücklich stimmen, beruhigen, entspannen, Erinnerungen wachrufen und sogar Schmerzen lindern. Musik kann Verbundenheit schaffen. Das Erlernen von Liedern fördert den Spracherwerb, erhöht die Aufmerksamkeit, unterstützt die Konzentrationsfähigkeit und steigert das Gemeinschaftsgefühl. Über die Reime der Lieder entwickeln die Kinder ein tieferes Gefühl für die Sprache.

Täglich singen wir gemeinsam im Morgenkreis. Unser Repertoire umfasst Lieder zu verschiedenen Jahreszeiten und Festen, Geburtstagen, Bewegungslieder, Spaßlieder, Lernlieder, traditionelle Lieder, moderne Lieder und Tanzlieder.

Durch Klatschspiele bekommen die Kinder ein Gefühl für Rhythmus, Bewegungslieder kommen der Motorik zugute.

Die Kinder können die Lieder mit verschiedenen Instrumenten begleiten. In unserem Musikwagen finden sie Klanghölzer, Triangel, Schellenkränze, verschiedene Rasseln, Handtrommeln, Trommeln und ein Glockenset.

Sehr gerne tanzen die Kinder zu bekannten Kinderliedern, die die pädagogischen Fachkräfte (auch mal lauter) über die Musikbox abspielen.

Die Kinder können sich auch in einen Raum zurückziehen und gemeinsam musizieren.

Am Nachmittag gestalten die pädagogischen Fachkräfte zuweilen eine ruhige Abschlussrunde mit Entspannungsmusik oder mit einem Glockenspiel.

Mathematische Grunderfahrungen

Kinder zeigen uns ihre Freude und Interesse an mathematischen Themen. Diese Freude versuchen wir täglich zu unterstützen und das Interesse an Mathematik zu fördern.

Sie zählen, vergleichen, messen, addieren, teilen und subtrahieren. Sie vergleichen und sortieren nach Farben, Formen, äußeren Eigenschaften und Größe. Sie bauen Türme mit Bauklötzen, Lego, Duplo und mit Kappla. Mit dem Zählen, Vergleichen und Messen erschließen sie sich einen Teil der Welt. Mathematik ist logisch und verlässlich.

Kinder beschäftigen sich mit Mustern und Symmetrien. Sie erkennen Reihenfolgen und setzen diese fort.

Sie untersuchen unterschiedliche Längen oder Gewichte oder versuchen Zeit zu erfassen.

Zahlen begegnen uns fortlaufend und geben Orientierung: Hausnummern, Uhrzeit, Telefonnummern, Alter, Größe, Buslinien, Rezeptangaben, Angaben auf der Waage, Zahlen auf dem Kalender.

Die Kinder lernen Zahlen einer Menge zuordnen zu können, die Zahlen also nicht als bloße „Nummer“ wahrzunehmen, sondern zu verstehen, dass hinter jeder Zahl immer eine konkrete Menge steht.

Im Morgenkreis werden die Kinder gezählt. So können sie die Frage beantworten: „Wie viele Kinder sind heute da?“ Kinder schärfen damit ihr Bewusstsein für die Verbindung von Zahl und Anzahl. Danach werden die Tische für das Frühstück gedeckt. Welche Anzahl an Tellern und Bechern werden benötigt?

In vielen weiteren Alltagssituationen erleben die Kinder weitere Erfahrungen. Wir backen und kochen (wiegen und messen) zusammen, gehen einkaufen, spielen Brettspiele mit Würfeln, Domino oder puzzeln. Gemeinsam räumen wir auf und erleben so eine Art des Sortierens.

Es liegen verschiedene Legespiele bereit. Hier werden die Feinmotorik, die Konzentration und das räumliche Vorstellungsvermögen gefördert.

Durch bestimmte Spiele lernen die Kinder Präpositionen. Durch unseren rhythmisch gestalteten Tages- und Wochenablauf bekommen die Kinder ein Gefühl für Zeit. Wir benennen Wochentage, Tageszeiten, Jahreszeiten, Monate und versuchen den Kindern anhand von Festen eine Orientierung zu geben.

Umwelt und nachhaltige Entwicklung

Kinder wollen die Welt begreifen, untersuchen, verstehen und sich Wissen aneignen. Sie stellen uns vielfältige Fragen zum Beispiel zu Themen der Natur, der Tierwelt, dem Wetter, zu technischen Funktionen oder zum Körper. Durch Bilderbücher versuchen wir diese Fragen zu beantworten, weiter zu forschen oder gemeinsam auszuprobieren. Durch Experimente versuchen wir unterschiedliche Elemente zu erforschen. (Luft, Wasser, Feuer) Wir arbeiten mit angeleiteten Experimenten, wenn es einen vorsichtigen Umgang erfordert. Oder wir stellen

Gegenstände bereit, die zum eigenständigen Ausprobieren, Untersuchen oder Forschen anregen.

Regelmäßig besuchen wir Spielplätze und die Kinder können dort etwas die Natur beobachten und erforschen.

Wir versuchen im Alltag Gesprächsanlässe über den Wert und die Bedeutung von Dingen, über die Nutzung von Natur und über das Mensch-Natur-Verhältnis zu schaffen. Wir besprechen mit den Kindern, dass Rohstoffe begrenzt sind und wir deshalb versuchen wollen Dinge zu reparieren und nicht gedankenlos wegzuworfen. Sollte dies durch unsere Fähigkeiten nicht möglich sein, so bitten wir auch Familien um Unterstützung.

Durch Bilder erinnern wir die Kinder an den achtsamen Umgang mit Energie. (Nach dem Händewaschen das Wasser ausstellen, die Türen im Winter zu schließen, um achtsam mit der Raumwärme umzugehen, das Licht zu löschen, wenn wir nicht mehr genutzte Räume verlassen)

Geburtstagsgeschenke verpacken wir in Stoffreste, die wiederholt benutzt werden können. Wir bitten Eltern einen Geburtstagskuchen nicht in Folie zu hüllen, sondern lediglich für den Transport mit einem Tuch abzudecken.

Der Müll wird bei uns getrennt. Wir sortieren nach Altpapier, Glas, Restmüll und Gelber Tonne (Plastikverpackungen, Alufolien, Styropor...) Das KUNTERBUNTE MÜLLMOBIL hat uns zu diesem Thema schon vor dem Kindergarten besucht. Auch spielerisch üben wir die Mülltrennung. Die Eltern bitten wir den Kindern keine verpackten Lebensmittel zum Frühstück einzupacken. Obst und Gemüse, das von den Eltern für die Kinder zum Frühstück mitgegeben wird, sollte nach Möglichkeit regional, in BIO-Qualität und saisonal eingekauft werden.

Zu Festen bringen die Familien ihr Geschirr, Besteck und Becher mit, weil wir kein Einweggeschirr bereitstellen.

Im pädagogischen Alltag versuchen wir auch einen bewussteren Blick auf Spielmaterial zu bringen. Was können wir von nachhaltiger Qualität einkaufen? Wie können wir Plastik vermeiden? Die gestalteten Werke mit Bügelperlen werden nicht mehr gebügelt, sondern wiederverwendet.

Dadurch möchten wir die Familien mit den Kindern daran erinnern, dass wir alle einen Beitrag dazu leisten können unsere Umwelt zu schützen. Wir wollen auch durch unser Vorbild einen Beitrag dazu leisten, dass wir alle Verantwortung tragen.

Wir pflegen einen achtsamen Umgang mit Nahrungsmitteln und haben bewusst unseren Anbieter für das Mittagessen ausgewählt. Das Mittagessen wird mit Elektroautos geliefert und biologisch produzierten Lebensmitteln hergestellt.

Auch die pädagogischen Fachkräfte sind hier ein Vorbild. Der Arbeitsweg wird entweder mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt.

So versuchen wir ein Beispiel und Orientierung für ein nachhaltiges Leben zu sein.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern emotionale Zuwendung, Schutz, Sicherheit und Geborgenheit. Sie gestalten eine liebevolle und wertschätzende Beziehung zu den Kindern. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder zu beobachten und mit ihnen in den Kontakt zu gehen, um zu verstehen, welche Bedürfnisse das Kind anmeldet und welche Entwicklungsaufgaben gerade zu bewältigen sind. Ihre Begleitung ist ein feinfühliges Wahrnehmen von unterschiedlichen Bedürfnislagen: In manchen Phasen brauchen die Kinder Hilfestellung, in anderen Phasen ist es wichtig, neue Herausforderungen anzubieten und vor allem brauchen sie ausreichend Zeit und Raum zum Forschen, Ausprobieren und lustvollem Entdecken.

Sie gestalten Räume und wählen Spielmaterial so aus, dass eine Lernumgebung entsteht, die alle Sinne anregt und das selbsttätige Handeln in vielfältiger Weise möglich macht. Sie regeln Abläufe und sorgen dafür, dass Rituale und ein regelmäßiger Rhythmus den Tag durchziehen und so den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Die Rolle der Fachkraft ist somit Bindungsperson, Beobachterin und Bildungsbegleiterin. Es ist bedeutsam, für die Kinder da zu sein, wenn sie Sicherheit brauchen oder Hilfe benötigen. Es ist ebenso bedeutsam, sie selbsttätig probieren, forschen und entdecken zu lassen.

Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind mit einem Streben nach Verbundenheit und nach Autonomie geboren wird. Deshalb wollen wir diese beiden Bestrebungen gleichwertig unterstützen.

Jede pädagogische Fachkraft zeigt sich im alltäglichen Verhalten vorbildlich. Wir sind liebevoll, angemessen authentisch, verantwortungsbewusst, empathisch, offen und freundlich.

Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder nach Unterstützung, Zuwendung, Nähe, Verbundenheit und Hilfe wahr und erfüllen diese. Das Streben nach Selbstständigkeit geht vom Kind aus, wir bieten unsere Unterstützung an. Nicht alle Tage sind geprägt vom Streben nach Autonomie und das Kind benötigt unsere Fürsorge. Die Kinder sollen bei uns erfahren, dass jede*r und jederzeit um Hilfe bitten und Hilfe annehmen kann.

Unser Pädagogischer Ansatz

Zur Erreichung unserer Ziele arbeiten wir nach einem ganzheitlichen Ansatz. Im pädagogischen Alltag sind emotionale, soziale, sprachliche, motorische und kognitive Lernfelder zu einer Einheit verknüpft.

Wir verstehen die Themen der Hamburger Bildungsbereiche als Querschnittsthemen und achten auf eine ausgewogene Angebotsvielfalt, um in allen Bereichen Anregungen zu bieten. Durch Beobachtung der Kinder und im Gespräch versuchen wir herauszufinden, was die Kinder bewegt oder welche Themen für sie von Interesse sind. Auch im Freispiel oder im Morgenkreis beobachten wir, welche Themen die Gruppe beschäftigen.

Durch die Arbeit in den Kleingruppen hat jede pädagogische Fachkraft noch zusätzlich die Möglichkeit die Kinder in ihrer altershomogenen Gruppe zu beobachten und ihre Impulse aufzugreifen. In der kleineren Gruppe fällt es manchmal leichter, seine Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Die Arbeit in der Kleingruppe wird aus Impulsen der Kinder und aus Impulsen der beobachtenden pädagogischen Fachkraft gestaltet. Gemeinsam mit den Kindern setzt die Fachkraft die Themen um.

Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

Zusammensetzung der Kindergruppen

Wir bieten 35 Kindern ein vielfältiges Angebot in einer altersgemischten Gruppe. Zusätzlich trifft sich 3-mal wöchentlich die Spielgruppe als ergänzendes Angebot für 2- bis 3-jährigen Kinder. Die Plätze in unserem Kindergarten stehen Kindern aller Glaubensrichtungen und Herkunftsländer zur Verfügung. Wir sehen eine vielfältige Kindergruppe als Chance für das Lernen miteinander und voneinander. Wir legen großen Wert auf Toleranz, Respekt und auf einen wertschätzenden Umgang.

Ergänzend finden regelmäßige Angebote in altershomogenen Kleingruppen statt. Dreimal in der Woche trifft sich die „Sonnengruppe“ (5- bis 6-Jährige), zweimal in der Woche die

„Mondgruppe“ (4- bis 5-Jährige) und die „Sternengruppe“ (3- bis 4-Jährige), zu Themen, die speziell auf ihre Altersgruppe abgestimmt sind.

Der Aufbau einer sicheren Bindung

Ein Kind, das sich sicher und gebunden fühlt, hat die Möglichkeit sich neuen Dingen und Herausforderungen zu stellen. Neugierde kann sich entfalten und weitere Beziehungen können eingegangen werden. Der Aufbau einer sicheren Bindung ist uns wichtig. Er gelingt durch Feinfühligkeit gegenüber den Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und Gefühlen des Kindes. Wir stellen den Aufbau einer guten Bindung sicher durch eine intensive Ankommenszeit. Die Kinder werden keiner pädagogischen Fachkraft anvertraut, sondern die Kinder suchen sich die pädagogische Fachkraft aus.

Die Ankommenszeit wird intensiv mit den Eltern vorbereitet und begleitet. Auch für Eltern stellt die Zeit des Übergangs oft eine Herausforderung dar. In einem Vorgespräch lernen wir die Familien näher kennen und können so ebenfalls auf Wünsche, Fragen und Ängste der Eltern eingehen. Jede Familie wird begleitet und es wird gemeinsam erarbeitet, was dem Kind und der Familie den Übergang erleichtern kann. So werden sowohl die Kinder als auch die Eltern mit dem Kindergartenalltag vertraut gemacht. Hierbei gibt keinen Zeitplan. Jedes Kind hat seine Zeit und soll in Ruhe bei uns ankommen dürfen. In der Ankommensphase beobachten wir, wie sich die Bindung des Kindes zu den pädagogischen Fachkräften entwickelt und das Kind entscheidet, welche pädagogische Fachkraft die Bezugsbetreuung des Kindes übernimmt. Die Bezugserziehende achtet verantwortlich darauf, dass das Kind zu allen pädagogischen Fachkräften Vertrauen fasst und gut in der Kindergruppe ankommt. Sie hat den „sicheren Hafen“ im Blick, den das Kind im Kindergarten benötigt, um seine Umwelt entdecken zu können.

Auch im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit pflegen wir eine besonders enge Bindung zu allen Kindern und achten sehr darauf, stets mit allen Kindern in Beziehung zu treten. Im Alltag stehen wir den Kindern in allen Situationen zur Seite. Diese gilt selbstverständlich auch für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Der Tagesablauf ist bei und von Ritualen geprägt und bietet so viel Sicherheit und Orientierung. Die Strukturen unterstützen das Kind im Prozess des Ankommens, fördern das Wohlbefinden und die Bindung an den Kindergarten. Durch eine stabile und positive Bindungserfahrung unterstützen wir die Resilienz der Kinder. Unter Resilienz verstehen wir die innere Stärke eines Menschen um mit kritischen Situationen im Leben umzugehen. Die Kinder werden so gestärkt zukünftige herausfordernde Situationen zu bewältigen.

Erziehungspartnerschaft

Wir pflegen eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein partnerschaftliches Miteinander zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften schafft für die Kinder Sicherheit und Loyalitätskonflikte bleiben aus. Schon beim ersten Kennenlernen stellen wir unsere Arbeitsweise, den Tagesablauf und unsere Besonderheiten vor. Hat sich die Familie für einen Platz bei uns im Kindergarten entschieden, so führen wir vor dem Eintritt das Aufnahmegespräch. Wir erkundigen uns über die bisherige Entwicklung, die Erfahrungen in Gruppen und über den Gesundheitszustand des Kindes. Gemeinsam besprechen wir die Zeit des Ankommens. Während der Ankommenszeit, die von den Sorgeberechtigten begleitet wird, bekommen die Eltern zusätzlich einen sehr guten Einblick vom Kindergartenalltag. In dieser Zeit haben auch wir die Möglichkeit die Familien näher kennenzulernen. Wir versuchen das Fundament der Partnerschaft zu festigen, um den Eltern zu signalisieren, dass wir jederzeit

auch bei Fragen oder Problemen zur Verfügung stehen. So kann eine gute Partnerschaft aufgebaut werden, die für uns auch hilfreich ist, um bestmöglich auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Am Ende der Ankommenszeit bieten wir den Eltern das erste Entwicklungsgespräch an und schildern unsere Eindrücke und Erfahrungen mit dem Kind.

In regelmäßigen Abständen geben wir Termine bekannt, so dass sich alle Sorgeberechtigten bei Interesse zu einem Gespräch anmelden können. Bei dringendem Gesprächsbedarf sind Termine selbstverständlich jederzeit möglich. Auch wir sprechen die Eltern an, wenn es Themen gibt, die über ein Tür- und Angelgespräch hinausgehen. In diesen Gesprächen kann es um aktuelle Beobachtungen gehen oder über den Austausch zu einem eventuellen Unterstützungsbedarf. Zum Vorstellungsverfahren der Viereinhalbjährigen laden wir die Eltern erneut zu einem Gespräch ein. Wir geben Auskunft über das Verfahren und besprechen den Bogen mit der Kompetenzeinschätzung. Den Abschluss bildet dann das Abschlussgespräch am Ende der Kindergartenzeit. Wir sprechen über den Entwicklungsverlauf und über den Übergang in die Grundschule. Zweimal jährlich finden Elternabende statt auf denen wir über die Arbeit im Kindergarten informieren und für Fragen zur Verfügung stehen. Zu Fragen rund um das Thema Erziehung und Entwicklung laden wir zuweilen eine Referentin ein. Dies kann sehr bereichernd für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sein. Dabei kommt es oft zu angeregten Diskussionen und Wissenserweiterung. Um die Mitwirkung der Eltern zu gewährleisten, werden jedes Jahr Elternvertreter/innen gewählt. Vorschläge der Eltern, die auf Elternabenden, über die Elternvertreter/innen oder während eines Gesprächs eingebracht werden, nehmen wir offen an und tauschen uns im Team während der Dienstbesprechung zum genannten Thema aus.

Beim jährlichen Sommerfest und Laternefest freuen wir uns immer sehr über die Mitwirkung und Unterstützung der Eltern.

Im Dezember bieten wir den „Knusperbackabend“ an. An diesem Abend gestalten die Eltern ein Knusperhäuschen für ihre Kinder. In gemütlicher Atmosphäre und mit der Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte werden die Häuschen für zu Hause gefertigt. Hier haben Eltern und Fachkräfte auch die Möglichkeit für ein Gespräch abseits von Pädagogik. Auch die Eltern untereinander haben noch mal eine Gelegenheit sich in Ruhe zu unterhalten oder neue Kontakte zu knüpfen.

Wir wünschen uns einen offenen und konstruktiven Umgang miteinander, denn wir verstehen uns als lernende Einrichtung und sind dankbar für Anregungen und Entwicklung. Es ist uns wichtig, die Meinung der Eltern zur Arbeit im Kindergarten zu erfahren und wir freuen uns über Lob und Anregungen. Durch den verbesserten Personalschlüssel sind tägliche Tür- und Angelgespräche möglich und werden von beiden Seiten beständig und gern genutzt. So erfahren wir häufig, was die Kinder und Familien bewegt und können besser auf das Kind und die Eltern eingehen.

Die Eltern tauschen sich über einen Instant-Messaging-Dienst aus, den die ElternvertreterInnen vor einigen Jahren organisiert haben. Alle Eltern sind Mitglieder dieser Gruppe. Die pädagogischen Fachkräfte gehören dieser Gruppe nicht an. Wir haben die Möglichkeit den ElternvertreterInnen Nachrichten, Elterninformationen, Elternbriefe, Einladungen oder ähnliches zu schicken. Allen Eltern stehen somit schnell alle aktuellen Informationen zur Verfügung. Dies erleichtert uns die Kommunikation und spart zusätzlich Papier. Über ein soziales Netzwerk stellen wir Fotos von Aktivitäten im Kindergarten oder Ausflügen ein. Um den Schutz der Kinder zu gewährleisten, werden die Gesichter der Kinder niemals gezeigt.

Die Eltern schauen sich die Beiträge an, sind somit auch im Bilde und beteiligt.

Anregungsreiche Räume

Durch die Gestaltung unserer Räume versuchen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. Regelmäßig überprüfen wir auch die Anordnung und Gestaltung der Funktionsecken und passen sie gegebenenfalls an veränderte Situationen an.

Wir versuchen damit Eigenaktivität, Orientierung, Neugierde und das soziale Miteinander zu ermöglichen und zu fördern.

Das Spielmaterial ist anregungsreich, vielfältig und lädt zum Forschen und Entdecken ein. Die Kinder können sich frei bewegen, selbst Spielideen entwickeln, sich zurückziehen oder ihrem Bedürfnis nach Aktivität nachkommen.

Der Gruppenraum ist hell, großflächig und bietet ausreichend Platz für die Bauecke, die Bastelecke, die Rollenspielecke und die Lesecke. Außerdem gibt es Regale für Brettspiele, Puzzle und Konzentrationsspiele. Die Kinder können auch hier frei wählen, womit sie sich beschäftigen wollen. Die Portfolioordner sind ebenfalls in einem Regal untergebracht und für alle gut sichtbar. Dies lädt die Kinder dazu ein ihre Ordner allein oder mit den Freunden zu betrachten.

Die Größe des Raumes lädt auch zum täglichen gemeinsamen Morgenkreis ein.

Klare Regeln, Strukturen und feste Plätze für das Material helfen den Kindern, sich in den Räumen zurechtzufinden. So können sich auch jüngere Kinder schnell bei uns orientieren. Am Ende des Spieltages steht das gemeinsame Aufräumen. So geben wir Orientierung und Sicherheit. Das Spiel kann am nächsten Morgen sofort wieder beginnen, ohne alles suchen zu müssen. Den Kindern wird so ein eigenständiges Gestalten ihres Handelns im Freispiel ermöglicht. Durch den sorgfältigen Umgang mit dem Material versuchen wir zur Langlebigkeit beizutragen und leben so Nachhaltigkeit vor.

Um den Kindern unterschiedliche Spielerfahrungen zu bieten, tauschen wir das Spielmaterial und die Bilderbücher regelmäßig aus. Das geschieht nach Beobachtungen der Fachkräfte und partizipatorisch mit den Kindern. Struktur und Überfrachtung werden dabei von den Fachkräften im Blick behalten.

Den Flur gestalten die ErzieherInnen einladend und strukturiert. Gerne stellen wir dort Blumen auf und präsentieren die Bastelarbeiten der Kinder dort. Auch jahreszeitliche Dekorationen gestalten wir gemeinsam mit den Kindern. Wir bieten den Kindern einen schön gestalteten Eingangsbereich, der sie willkommen heißen soll. Dies stellt einen kleinen Beitrag zum Übergang am Morgen von der Familie in den Kindergarten dar. Jedes Kind hat ein eigenes Körbchen im Flur. Hier können Kuschtiere, Bastelarbeiten oder Schnuller vom Kind untergebracht werden. Wir achten darauf, dass alle Kinder diese persönlichen Körbchen respektieren und nur mit Erlaubnis des Kindes daraus etwas entnommen werden darf.

Partizipation

Jedes Kind hat das Recht an Beteiligung.

In unserem pädagogischen Handeln wollen wir Kindern altersangemessene Mitwirkungsmöglichkeiten bieten. Durch das Prinzip der Partizipation ermöglichen wir den Kindern ihre Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmenden und diese zu äußern. Die Kinder lernen sich eine Meinung zu bilden, diese auch zu vertreten und erleben so Eigenverantwortung. Kinder erleben in diesen Prozessen Selbstwirksamkeit und können auch dadurch zu sicheren Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Die Kinder werden im Kindergartenalltag an möglichst vielen Entscheidungen beteiligt. So werden z.B. im Morgenkreis Spiele, Lieder oder Gedichte von den Kindern ausgewählt. Auch die Auswahl des Mittagessens orientiert sich an den Vorlieben der Kinder. Bei Anschaffungen von Spiel- oder Bastelmaterial beziehen wir die Kinder mit ein. Diese wichtige Erfahrung von Selbstwirksamkeitserleben halten wir für eine der wichtigsten Vorbereitungen auf das gesamte Leben, in dem eigenständiges, verantwortliches und demokratisches Handeln eine wichtige Basiskompetenz darstellt.

Sie lernen ebenfalls, ihre Meinung mit der Meinung anderer Kinder zu vergleichen, Entscheidungen auszuhandeln und Eigeninteressen im Sinne der Gruppe zurückzustellen. Wir integrieren demokratische Entscheidungen in das alltägliche Geschehen. Zum Beispiel dürfen die Kinder an manchen Tagen darüber abstimmen, welchen Spielplatz wir besuchen. Dabei erfahren sie, dass es in einigen Fällen notwendig ist, die eigene Meinung zurückzustellen, um den mehrheitlichen Wünschen der Gemeinschaft nachkommen zu können. Dennoch achten wir darauf, auch die individuellen Wünsche zu berücksichtigen, so dass sich jedes Kind in seiner Einzigartigkeit gesehen fühlt. Dies ermöglichen wir durch Absprachen, die zwar einen Vorzug der Mehrheitsentscheidungen vorsehen, die Wünsche der Minderheit aber auch berücksichtigen und wertschätzen (z.B. „Heute werden wir zum Spielplatz A gehen und morgen zum Spielplatz B, wie es sich auch einige Kinder gewünscht haben.“).

Außerdem pflegen wir in unserer Einrichtung eine intensive Portfolioarbeit, welche im Kontext der Partizipation verschiedene Vorteile mit sich bringt. Einerseits fördert ein Portfolio das positive Selbstbild der Kinder, welches Grundvoraussetzung für eine selbstbestimmte Teilhabe ist. Das Kind erkennt, dass es von der Fachkraft als Individuum mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Begabungen wahrgenommen wird. So werden das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt, was ebenfalls einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz leistet. Andererseits ermöglicht ein Portfolio dem Kind, seine individuelle Entwicklung eigenständig nachzuvollziehen. Durch den Rückblick auf frühere Entwicklungsphasen und das Erkennen der wachsenden eigenen Fähigkeiten wird das Selbstkonzept des Kindes gestärkt. Darüber hinaus werden die Kinder zudem in die Gestaltung der Portfolios mit einbezogen. Sie dürfen entscheiden, welche Fotos und Inhalte ihrem Ordner beigefügt werden. So wird auch an dieser Stelle den Kindern eine Teilhabe ermöglicht.

Gesundheitsförderung

Die körperliche und emotionale Gesundheit der Kinder zu fördern und sie zu einem gesundheitsbewussten Verhalten zu befähigen, stellt für uns ein wichtiges Erziehungsziel dar. Durch ein gesundheitsförderndes Bewegungsangebot, gesunde Ernährung und Gesundheitserziehung stellen wir den Kindern ein ganzheitliches und umfassendes Angebot zur Gesundheitsprävention. Der Bewegungsraum bietet den Kindern Platz. Sie können ihrem Bewegungsdrang nachkommen und selbstständig vielfältige Bewegungsspiele entwickeln. Sie machen Bewegungserfahrungen und lernen ihren Körper kennen. Durch das Spiel mit den anderen Kindern wird der konstruktive Umgang mit Konflikten erprobt.

Auch das Repertoire im Morgenkreis umfasst Bewegungsspiele, die die Kinder gerne auswählen.

Unabhängig vom Wetter gehen wir mit den Kindern nach draußen und besuchen Spielplätze. Auf dem naheliegenden Spielplatz können die Kinder klettern, toben und im Sand spielen. Es steht uns dort ein abschließbarer Geräteschrank für unser Spielmaterial zur Verfügung. Der Hof bietet die Möglichkeit mit verschiedenen Fahrzeugen und Spielmaterialien andere Bewegungsabläufe zu erproben und so die grobmotorischen Fähigkeiten auszubauen. Einmal

wöchentlich nutzen wir mit den Sonnenkindern die Hockeyhalle des Clubs an der Alster. Mithilfe verschiedener Materialien (wie z.B. Bällen, Seilen, Reifen, kleinen und großen Tüchern) und angeleiteten Bewegungsspielen gestalten wir vielfältige körperliche Aktivitäten.

Unser Ziel ist es, den Kindern ein Gespür für ihren Körper zu ermöglichen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken oder zu befriedigen. Dazu gehört es, körperliche und seelische Signale des Körpers wahrzunehmen und zu lernen, gut für sich zu sorgen. Das bedeutet zum Beispiel, ausreichend zu trinken, sich warm anzuziehen oder auch körperliche Grenzen zu bemerken (z.B. beim Klettern, Müdigkeit, Erschöpfung oder Krankheitsanzeichen wahrzunehmen). Ebenso lernen die Kinder es, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Dies fördern wir durch die Benennung der Emotionen, die wir bei den Kindern beobachten. Wir sprechen Glücksgefühle, Angst, Trauer, Ekel, Schmerz, Stolz, Traurigkeit, Wut, Unwohlsein oder Aufregung an und versuchen diese Gefühle einfühlsam zu begleiten. Die Kinder finden im Alltag immer Gelegenheit, sich zurückzuziehen und eigenständig ihrem Bedürfnis nach Ruhe oder Pausen nachzugehen. Sie lernen ebenfalls anderen Menschen gegenüber ihren Grenzen aufzuzeigen. Auf friedliche Weise sollen die Kinder anderen Menschen sagen und zeigen dürfen, wo ihre Grenzen sind. Zugleich lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten, die der Gesundheitsförderung dienen. Dazu gehört die Körperhygiene ebenso wie das Einhalten von sozialen Regeln im Umgang miteinander (z.B. ausreden lassen, gewaltfrei agieren).

Unser Ernährungskonzept beinhaltet ein gesundes und vielfältiges Frühstück, das von den Eltern mitgegeben wird. Zusätzlich stehen zum Frühstück aufgeschnittenes Obst und Rohkost auf jedem Tisch bereit. Mineralwasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. An wärmeren Tagen nehmen wir die gefüllten Trinkflaschen der Kinder auch mit zum Spielplatz. Süßigkeiten sind bei uns zu Geburtstagen, besonderen Festen oder nach vorheriger Absprache erlaubt. Unser Mittagessen wird von einer erfahrenen Kinderküche täglich frisch angeliefert. Alle Lebensmittel werden ökologisch hergestellt und überwiegend regional eingekauft. Jedes Kind entscheidet täglich was und wieviel es essen möchte. Ein Dessert gibt es nach dem Mittagessen nicht. Die Mahlzeiten werden gemeinsam in Ruhe und nach einem festen Ritual eingenommen und stellen einen geselligen und gemeinsamen Moment für die Kindergruppe dar. An der Zusammenstellung des Speiseplans werden die Kinder beteiligt. So lernen sie auch an dieser Stelle, ihre Vorlieben zu kommunizieren, Verantwortung zu übernehmen und mitzugestalten.

Unverträglichkeiten oder religiöse Speisevorschriften werden bei der Zusammenstellung des Speiseplans berücksichtigt und eingehalten.

Die Vermittlung von Hygiene und Körperpflege gehört für uns ebenfalls zur Gesundheitsförderung. Nach der Ankunft am Morgen und vor jeder Mahlzeit waschen sich die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gründlich die Hände.

Eine Mitarbeitende der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V. besucht den Kindergarten ein- bis zweimal jährlich und spricht mit den Kindern über Zahnpflege und zahngesunde Ernährung. Dieses Angebot wird von den Kindern stets begeistert angenommen.

Ethische und religiöse Werte, soziale und kulturelle Umwelt

Kinder sind von Geburt an soziale und kooperative Wesen. Sie streben nach Verbundenheit und Gemeinschaft. Gleichwertig ist das Streben nach Autonomie und Wachstum. Die angeborene Neugierde hilft dem Kind die Welt zu erforschen und damit zu verstehen.

Durch vielfältige Erfahrungen in der Gemeinschaft erproben die Kinder die Regeln des Zusammenlebens.

Wir ermöglichen Selbstständigkeit um Selbstwirksamkeit erfahrbar zu machen. Dies erreichen wir durch eine vorbereitete und strukturierte Umgebung, den Aufbau einer stabilen Bindung, durch Partizipation und Förderung demokratischer Prozesse. Wir begleiten Konflikte und sprechen über unterschiedliche Bedürfnisse und Vorstellungen. Dadurch stärken wir ein positives Selbstbild, regen Lösungsorientierung an und bereiten auf ein gesellschaftliches Leben vor.

Der Kindergarten gehört keiner Glaubensgemeinschaft an. Der Glaube an eine Göttlichkeit soll offen sein.

Religiöse Werte wie Liebe, Barmherzigkeit, Respekt und Gerechtigkeit sind für uns Werte, die wir versuchen täglich zu vermitteln und den Kindern ein Vorbild zu sein.

Die religiösen Feste Ostern und Weihnachten werden bei uns gefeiert und auch die Ausrichtung der Adventszeit bereitet den Kindern große Freude.

Kinder philosophieren und fragen nach dem Leben, hinterfragen das Handeln der Erwachsenen und wollen die Welt verstehen. Sie erörtern gutes und schlechtes Handeln, setzen sich mit Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit auseinander. Wir versuchen die Fragen der Kinder zu beantworten und unterstützen die Auseinandersetzung mit den Themen. Dies geschieht in Einzelgesprächen, bei der Bilderbuchbetrachtung oder in der Kleingruppe. Durch unsere Vorbildrolle geben wir Orientierung und versuchen Respekt und Wertschätzung gegenüber Menschen und Natur zu vermitteln.

Inklusion – Vielfalt als Chance verstehen

Wir fördern in unserer Einrichtung ein tolerantes Miteinander, das sich durch eine Offenheit gegenüber anderen Menschen auszeichnet und Interesse für die Andersartigkeit der Menschen weckt. Wir betrachten soziale, geschlechterbezogene, kulturelle und individuelle Unterschiede als Chance, um miteinander und voneinander zu lernen. Wir verstehen die unterschiedlichen Lernbedürfnisse als ein Recht jedes Kindes auf individuelle Förderung innerhalb der sozialen Gemeinschaft.

Wichtiges Lernziel ist es, Vielfalt als Gewinnbringend zu erkennen und so auf ein Zusammenleben in einer diversen Gesellschaft gut vorbereitet zu sein. Obwohl es sich aufgrund des Standorts um eine relative homogene Kindergruppe handelt, integrieren wir so oft es geht verschiedene Kulturen, Religionen und andere Formen der Vielfalt in unseren Kindergartenalltag. Zu Weihnachten sprechen wir beispielsweise darüber wie in anderen Ländern gefeiert wird oder wir greifen im Alltag die verschiedenen Sprachen auf, über die die Kinder verfügen. Auch die Spielmaterialien und Bücher sind darauf ausgelegt, Vielfalt abzubilden.

In unseren Bilderbüchern können Kinder unterschiedliche Lebensformen entdecken, unterschiedliche Hautfarben oder unterschiedliche Körperformen. Auf diese Art versuchen wir den Kindern ein vielfältiges Bild der Gesellschaft zu ermöglichen.

Bei der Neuanschaffung von Bilderbüchern oder Puzzeln überprüfen wir die Inhalte auf stereotypischen Sichtweisen. Vorhandene klischeehafte Bilderbücher nehmen wir als Anlass, die Darstellungen kindgerecht zu hinterfragen. Kinder haben so die Möglichkeit zu entscheiden, wie sie sein möchten.

Im Kindergartenalltag lernen die Kinder, dass auf viele unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingegangen wird. Die Kinder werden in die Planung der Aktivitäten einbezogen und haben die Möglichkeit, ihre Wünsche zu äußern. Sie können

verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen, wenn sie durch ihre individuellen Fähigkeiten die Gruppe bereichern wollen. Darüber hinaus nehmen wir selbstverständlich auch Rücksicht auf religiöse Speisevorschriften, wie zum Beispiel bei der Essensauswahl.

Sexualpädagogisches Konzept

Geschlechterbewusste Pädagogik

Kinder können bei uns individuell und selbstbestimmt spielen und die Welt entdecken und das unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht. Kinder werden als gleichberechtigt anerkannt. Wir möchten Kinder in ihrer individuellen Geschlechteridentität unterstützen. Dabei verstehen wir die Berücksichtigung von Genderaspekten in unserem Konzept als eine Querschnittsaufgabe. Der Begriff „Gender“ bezeichnet das soziale Geschlecht eines Menschen im Vergleich zum biologischen. Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von der Auffassung, dass jedes Kind sowohl individuelle vom biologischen Geschlecht unabhängige als auch geschlechterspezifische Bedürfnisse hat. Im Kindergartenalltag soll es jedem Kind ermöglicht werden diese verschiedenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Um dies zu fördern, stellen wir vielfältige Angebote und Materialien zur Verfügung und gestalten unsere Räumlichkeiten so, dass viele Interessenbereiche der Kinder angesprochen und ausgelebt werden können. Jeder Raum ist ein Raum für alle, in dem jedes Kind seine individuellen Bedürfnisse stillen kann. Wir verstehen es als selbstverständlich, dass alle Kinder mit allen verfügbaren Spielsachen und Materialien spielen. Auch alle Spielmaterialien werden von allen Kindern gleichermaßen bespielt. Unsere Aufgabe ist es, zum einen die Interessen und Ressourcen aller Geschlechter pädagogisch aufzugreifen und zum anderen Stereotypisierungen entgegenzuwirken und ein vielfältiges Verhaltensrepertoire zu fördern. Unser Ziel ist es, Vorurteile und einschränkende Sichtweisen nachhaltig abzubauen und einen Rahmen zu schaffen, in dem die individuelle Persönlichkeit des Kindes voll entfaltet werden kann.

Wir sind uns bewusst darüber, dass es nicht nur unterschiedliche Rollen, sondern auch unterschiedliche Spielformen gibt, die einen Raum im Alltag benötigen. Wir wollen es den Kindern auch ermöglichen, ohne Erwachsene zu spielen. In unserem Kindergarten gibt es immer Möglichkeiten für einen Rückzug, sodass neben dem konzentrierten (Rollen-)spiel und dem lauten und wilden Bewegungsspiel auch Räume dafür geschaffen werden, altersgemäß die kindliche Sexualität zu erkunden. Bei „Doktor*inspielen“ stillen Kinder ihre Neugierde und ihr Interesse in Bezug auf ihren eigenen Körper und den der anderen Kinder. Dies geschieht auf spielerische Weise und ist in der Regel nicht zielgerichtet. „Doktor- oder Doktorinspiele“ werden bei uns zugelassen, sofern feststehende Regeln beachtet werden, wie z. B. ein geschützter Rahmen. Die Kinder wissen, dass sie „Doktorin oder Doktor“ spielen dürfen und dass dabei feststehende Regeln gelten. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigene Grenzen zu setzen und zu kommunizieren und auch die Grenzen der anderen Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Alle Kinder bestimmen selbst, ob und mit wem sie oder er „Doktorin oder Doktor“ spielen möchte. Jedoch achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass diese Spiele nur unter Berücksichtigung gleichwertiger Entwicklungsstände stattfinden dürfen und greifen ggf. ein, wenn ein Ungleichgewicht zwischen den Spielpartner*innen herrscht, so dass kein Machtmissbrauch stattfinden kann. Diese Haltung verfolgen wir selbstverständlich im gesamten Kindergartenalltag.

Ältere Kinder bringen gelegentlich Themen auf, die für die jüngeren Kinder noch nicht von Interesse sind und nicht ihrem Entwicklungsstand entsprechen. In der altershomogenen Kleingruppenarbeit können Fragen beantwortet und entsprechend des Alters der Kinder beantwortet werden. Jüngere Kinder werden nicht überfordert und ältere Kinder müssen ihre Fragen nicht zurückhalten. Zudem verfügt der Kindergarten ebenfalls über Fachliteratur zum Thema kindliche Sexualität, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann. Wir achten auch hier darauf, dass diese Literatur nur den Kindern zugänglich gemacht wird, die auch tatsächlich Interesse an dieser Thematik haben.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich dieser vielfältigen Themen rund um die kindliche Sexualität und ihrer damit verbundenen Vorbildrolle bewusst. Unser pädagogisches Handeln wird von einem Bewusstsein darüber geleitet, dass jeder Mensch durch unterschiedliche Sozialisation und Erfahrungen geprägt ist. Die regelmäßige Reflexion des eigenen Verhaltens und der Austausch untereinander sind Grundlage für eine vorurteilsbewusste Pädagogik. Den Müttern und Vätern stehen wir bei Fragen zur kindlichen Entwicklung und der kindlichen Sexualität immer gerne zur Verfügung.

Kinderschutz heißt Kinder stark machen

Wir verstehen es als unsere Kernaufgabe, Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten Menschen zu begleiten. Wir wollen ihnen ermöglichen ihre Bedürfnisse angemessen zu äußern, um dadurch selbstbestimmt zu leben und zu handeln. Kinder sollen sich bei uns als aktiv und nicht als passiv erleben. Sie werden an Entscheidungsprozessen beteiligt, wie auch im Abschnitt Partizipation beschrieben. Durch diese Prozesse fühlt sich das Kind wahrgenommen, angenommen und kann sich positiv entwickeln. Kinder suchen sich aus, mit wem sie spielen möchten und entscheiden selbst, wem sie sich anvertrauen und bei wem sie Nähe suchen. In diesem Sinne verstehen wir unter Kinderschutz eine Pädagogik, zu einem toleranten, wertschätzenden und gewaltfreien Umgang miteinander und mit sich selbst.

Der Alltag im Kindergarten bietet vielfältige Lernfelder im angemessenen Umgang miteinander. Die Kinder lernen im Rahmen gemeinsamer Aktivitäten Verantwortung zu übernehmen, Interessen auszuhandeln, wertschätzend zu handeln, eigene Grenzen aufzuzeigen und sie lernen eine angemessene Streit- und Fehlerkultur im Umgang miteinander kennen. Wir unterstützen das Streben nach Autonomie. Das Vertrauen in eigene Fähigkeiten ist die Grundvoraussetzung für ein selbstbewusstes und starkes Kind. Dies beginnt zum Beispiel bereits damit, dass Kinder sich selbst anziehen oder im täglichen Freispiel selbstbestimmt Spielform und Spielpartner*innen auszuwählen. Kinderschutz befindet sich in einem engen Zusammenhang mit dem Prinzip der Partizipation, weshalb die Konzeption zur Partizipation ebenfalls als Grundlage für unser Kinderschutzkonzept zu verstehen ist.

Die Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit und der angemessene Umgang mit anderen Menschen sind wichtige Präventionsmaßnahmen im Kontext von Kinderschutz. Das Team achtet auf Merkmale von seelischer oder körperlicher Kindeswohlgefährdung und die Leitung ist zur Kinderschutzfachkraft ausgebildet. Im Haus wurde eine

Konzeption zum Schutz von Kindern gegen Machtmissbrauch, Grenzverletzung und Kindeswohlgefährdung laut §8a SGB VIII im Kindergarten Sterntaler e.V.
erarbeitet.

Arbeitsform, Methoden, Vorgehensweisen

Der pädagogische Alltag

Der Alltag im Kindergarten ist strukturiert und besteht aus einem angemessenen Wechsel von Aktivität und Erholung. Bewegung und Ruhe wechseln sich ab. Unsere Strukturen erleichtern den Kindern sich im Tagesablauf zu orientieren und wir achten auf eine größtmögliche Einflussnahme der Kinder. Dieser klare Rahmen bietet viele Möglichkeiten, um selbstständig im Kindergarten zu agieren und eigenverantwortliches Handeln zu erlernen. Zugleich üben die Kinder im alltäglichen Gruppenleben Sozialverhalten, sie nehmen sich als Teil der Gruppe wahr und lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und respektvoll miteinander umzugehen. Im täglichen Morgenkreis lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse anzumelden, vor der Gruppe zu vertreten und auch die Bedürfnisse anderer Menschen wahrzunehmen.

Die Pädagoginnen stehen im ständigen Dialog mit den Kindern, beobachten ihr Verhalten, reflektieren ihre Beobachtungen im Team und tauschen sich mit den Eltern aus. Aus den Erkenntnissen werden Angebote entwickelt, die die Themen der Kinder aufgreifen. So gewährleisten wir ein flexibles Angebot, das sich an der aktuellen Gruppensituation und an den Entwicklungsthemen der Kinder orientiert und sie angemessen fördert. Aus diesem Grund ist die Tagesstruktur als Grobplanung zu betrachten, die sich flexibel den aktuellen Situationen und Bedürfnissen der Kinder anpassen kann.

Die Tagesstruktur

08:00 – 09:00	Ankunft der Kinder Begrüßung, Freispiel und kindorientierte Angebote
09:00 – 09:30	Altershomogene Kleingruppenangebote in der „Sonne, Mond und Sternen“- Gruppe (Montag, Dienstag, Mittwoch)
09:30 – 10:00	Freispiel, Zeit für längere Kleingruppenangebote, Aufräumen
10:00 – 10:30	Frühstück
10:30 – 11:00	Morgenkreis
11:00 – 13:00	Freispiel, Angebote, Spielplatzbesuch, Ausflüge (wechselnde Inhalte)
13:00	Erste Abholzeit
13:00 – 13:30	Mittagessen
13:30 – 14:30	Freispiel, gemeinsames Aufräumen
14:30	Zweite Abholzeit
14:30 – 16:00	Individuelle Angebote

Der Tag beginnt mit der individuellen Begrüßung der Kinder und der Begleitperson. Die Eingangstür ist von innen mit einem Riegel versehen, so dass Personen von außen den Kindergarten nicht betreten können. Eine pädagogische Fachkraft öffnet jedem die Tür. So ist es auch möglich jede Familie persönlich zu begrüßen und anzusprechen. Hier finden die täglichen Tür- und Angelgespräche statt. Die Eltern berichten vom Befinden der Kinder oder es werden organisatorische Angelegenheiten besprochen. Diese Informationen werden in einem Kalender notiert, den alle pädagogischen Fachkräfte einsehen können. So können wir auch in der Abholzeit einen guten Informationsfluss gewährleisten.

Diese persönliche Begrüßung erleichtert oft den Übergang von der Familie in den Kindergarten. Ein abschließendes Verabschieden von den Eltern findet meist am „Winkefenster“ statt.

Freispiel

Spielen ist freies und freiwilliges Handeln und ein elementares Bedürfnis von Menschen.

Das Kind lernt durch ein erkundendes, erforschendes, neugieriges, offenes, kreatives Spiel seine Umwelt kennen.

Durch das Spiel entwickelt sich das Kind sozial, emotional, sprachlich und bildet sich dabei. Spiel und Spielfreude ist eine wichtige Dimension im Lernprozess des Kindes. Wenn das Kind versucht, sich selbst zu verstehen und seine Umwelt zu erforschen, geschieht dieses häufig spielerisch.

Spielen ist Bildung – mit diesem Leitsatz gestalten wir unser gesamtes pädagogisches Handeln. „Freispiel“ beschreibt eine Zeit, im Ablauf des Kindergartenalltages, in der sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst im Hintergrund halten und den Kindern Raum und Zeit für die freie Wahl von Spielinhalten und Spielpartner*innen geben. Hier darf es Raum für Nichtstun und Langeweile geben. Eine Zeit, die bewusst NICHT von Erwachsenen sofort mit Ideen und Impulsen des Kindes gefüllt wird. Die Kinder finden eigene Spielideen und erfahren Selbstwirksamkeit. Die pädagogischen Fachkräfte leiten nur im Bedarfsfall Spielkontakte an oder begleiten Konfliktsituationen. Des Weiteren beobachten sie aufmerksam die Entwicklungs- und Gruppenprozesse der Kinder. Sie achten auf eine Lernumgebung im Freispiel, die durch anregende Räume und Material genügend Anreize für alle Altersgruppen bietet.

Die Kinder nutzen das Freispiel, um die vielen neuen Dinge zu verarbeiten, die sie erleben. Sie können Erlebtes nachspielen, Dinge ausprobieren und üben im aktiven Handeln die Welt zu erforschen und zu verstehen. Von besonderer Bedeutung ist es, im Freispiel selbsttätig und in eigenem Tempo zu handeln, ohne von außen gesteckte Ziele, die eigenen Interessen wahrzunehmen und ihnen nachzugehen. Im Freispiel erweitern Kinder im besonderen Maße ihre Lebenskompetenzen und behandeln darüber hinaus ganzheitlich die verschiedenen Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen. Das, was Erwachsene „spielen“ nennen, ist für Kinder ein komplexes Experimentieren, Erproben und Üben von Zusammenhängen, Verhalten und Reaktionen. Für die pädagogischen Fachkräfte gibt die Freispielzeit Aufschluss über die Entwicklungsthemen der Kinder, über ihre Interessen oder mögliche Konflikte. Aus diesen Beobachtungen lassen sich gegebenenfalls zukünftige pädagogische Angebote ableiten.

Besondere Ereignisse im Jahresverlauf

Am Ende des Winters warten die Kinder auf das Faschingsfest und im Frühling freuen wir uns auf das Osterfest, das wir am Gründonnerstag mit einem großen Osterfrühstück feiern. Im Sommer feiern wir ein Sommerfest, zu dem Geschwister, Eltern und Großeltern herzlich eingeladen werden. Bevor die zukünftigen Schulkinder im Sommer Abschied feiern, gibt es eine Übernachtung im Kindergarten mit den „Großen“. Auch unser jährliches Laternenfest mit Laternen, die von den Kindern selbst gestaltet werden, ist bei vielen Familie sehr beliebt. An unserem „Knusper-Back-Abend“ gestalten Eltern für die Kinder ein Knusperhäuschen. Den Abschluss des Jahres bildet eine Weihnachtsaufführung. Die Kinder präsentieren gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ausgewählte Lieder, Gedichte oder kleine Theaterstücke. Hierzu werden die Eltern, große Geschwisterkinder und Großeltern eingeladen.

Aufnahme, Ankommenszeit und Übergänge

Der Eintritt in den Kindergarten ist für das Kind und seine Eltern ein großes Ereignis und oft auch eine starke Herausforderung.

Um in der Zeit des Ankommens der neuen Sterntaler Kinder genügend zeitliche und personelle Ressourcen zu haben, kann in dieser Zeit keine pädagogische Fachkraft Urlaub nehmen. So können sich alle Beteiligten kennenlernen und die Kinder haben außerdem die Möglichkeit eine Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft ihrer Wahl aufzubauen.

Vor der Aufnahme eines neuen Kindes findet ein intensives Erstgespräch mit den Eltern statt, in dem die Eltern sich eingehend über die Arbeit im Kindergarten informieren können und in dem der Kindergarten viel über das neue Kind und seine Familie erfährt. Das Aufnahmegespräch stellt den Beginn einer Erziehungspartnerschaft dar.

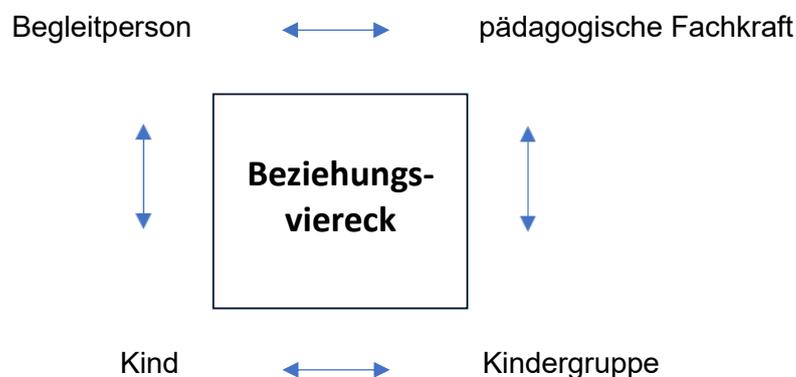
In dem Aufnahmegespräch wird auch die Gestaltung der Ankommenszeit besprochen.

Diesen großen Übergang versuchen wir feinfühlig und bedürfnisorientiert zu begleiten.

Eine sensible Begleitung in dieser Phase kann sich positiv auf spätere Übergänge des Kindes auswirken.

In unserer Einrichtung wird eine bindungsähnliche Beziehung aufgebaut. Die ersten Tage der Ankommenszeit stehen für das Kennenlernen der Einrichtung für die Kinder und auch die Begleitpersonen. Die Anwesenheit der Bezugsperson ist deshalb unverzichtbar. Wir wollen diesen Prozess nicht starr gestalten, sondern individuell an die einzelnen Familien anpassen. Im Austausch wollen wir herausfinden, was allen Beteiligten gerade guttut. Eine zeitliche Angabe kann es daher nicht geben, denn die Phase des Ankommens ist ein kurviger Prozess. Es kann hierbei auch immer wieder zu Rückschritten kommen. Unser Fokus liegt auf den individuellen Bedürfnissen des Kindes und deshalb bedarf es einer flexiblen Struktur und Zeitplanung. Das Kind gestaltet das Tempo und kann so eine Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen, die dann die erforderliche Sicherheit geben kann.

Das Beziehungsviereck verdeutlicht noch einmal, welche Personen bei der Ankommenszeit beteiligt sind. Die Basis für das Ankommen ist die Beziehung zwischen allen Beteiligten.



Die Ankommenszeit kann zu einem großen Stresserleben bei allen Beteiligten führen. Erlebt das Kind zu viel Stress, können Gefühle von Wut, Hilfslosigkeit, Verlorensein und Angst entstehen. Dieses Stresserleben kann negative Auswirkungen auf zukünftige Übergänge haben.

Im Austausch mit allen Beteiligten versuchen wir die Zeichen für einen ersten Abschied nach der Zeit des Kennenlernens zu erfassen. Das weitere Vorgehen besprechen wir gemeinsam.

Loslassen kann auch ohne Schmerz stattfinden. Sollte es zu einer Phase der Traurigkeit oder Wut bei dem Kind kommen, benennen wir die Gefühle und begleiten diese empathisch. Dabei können haltgebende Rituale bei dem Prozess hilfreich sein. Das „Winke-Fenster“ ist ein fest installiertes Ritual, um sich zu verabschieden. Auch ist es immer erlaubt ein Übergangsobjekt, wie zum Beispiel ein Kuscheltier oder einen Schnuller, mitzubringen.

Holt das Kind sich Unterstützung von der pädagogischen Fachkraft und lässt sich trösten und versorgen, findet es sich in den Räumlichkeiten und im Tagesablauf zurecht, zeigt es Interesse an den Spielmaterialien und geht es mit anderen Kindern in Kontakt, sind dies mögliche Anzeichen für ein sicheres Ankommen des Kindes bei uns im Kindergarten.

Nach etwas sechs Monaten laden wir die Eltern zum Gespräch ein und reflektieren gemeinsam die Zeit des Ankommens.

Dabei geben wir auch erste Beobachtungen zum Entwicklungsstand des Kindes wieder. Die Eltern haben in diesem Gespräch auch genügend Raum, um Wünsche zu äußern und eventuell Fragen stellen.

Orientierung und Möglichkeiten zur Reflexion zur Gestaltung der Ankommenszeit haben wir gefunden bei

Lea Wedewardt

„Ankommen dürfen statt loslassen müssen“

Bedürfnisorientierte Eingewöhnung in Kita, Krippe und Kindertagespflege

Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023

Auch unser Kleingruppenkonzept ist darauf ausgerichtet, Kindern Übergänge als eine positive und natürliche Erfahrung erleben zu lassen. Die Kinder erfahren, dass Übergänge nicht nur Veränderungen mit sich bringen, sondern auch positive Herausforderungen sein können. Durch eine enge Kooperation und dem kollegialen Austausch zwischen den beteiligten Fachkräften werden die Übergänge zwischen den einzelnen Gruppen positiv vorbereitet. Der Übergang in die neue Gruppe wird zusammen mit dem Geburtstag gefeiert. Sollte das Kind noch nicht bereit sein in die neue Gruppe zu wechseln, darf es in seiner Gruppe bleiben. Meist dauert es nur wenige Tage, bis der Wechsel dann vom Kind ausgeht.

Der Übergang in die Grundschule

Das letzte Kindergartenjahr stellt für die Kinder eine besonders wertvolle und stärkende Erfahrung dar. Sie sind in diesem Jahr „die Großen“ und gehören ab dem 5. Lebensjahr in die Sonnengruppe. Bewusst wird den Sonnenkindern eine besondere Rolle im Kindergarten ermöglicht. Sie übernehmen vielfältige Verantwortung. Ihre Konzentrationsfähigkeit, ihr Sozialverhalten und einen angemessenen Umgang mit sich und anderen in der Gruppe wird gestärkt. Oft zeigen sie eine große Hilfsbereitschaft anderen Kindern gegenüber und nehmen sehr gerne kleine Aufträge der pädagogischen Fachkräfte entgegen.

Thematisch werden im Sinne des ganzheitlichen Lernens alle Bildungsbereiche angesprochen. In Form von Angeboten und Projekten wird die Neugierde und Vorfreude auf die Schule geweckt. Durch gemeinsames Entwickeln von Themen wird die Lernkompetenz in besonderer Weise gefördert. Das regelmäßige Freispiel und die starke Partizipation führen zu einer Stärkung von Selbstwirksamkeit, Sozialverhalten und Selbstkompetenz, so dass den Kindern die besten Voraussetzungen für einen positiven Start in die Schule ermöglicht werden.

Sie genießen unter bestimmten Voraussetzungen besondere Privilegien und können spätestens jetzt als „Sonnenkinder“ die Gelegenheit bekommen, verantwortungsvolle Aufgaben in der Kindergruppe zu übernehmen um Selbstwirksamkeit zu erfahren und positive

Erfahrungen zu sammeln. Die Sonnenkinder führen die Gruppe bei Ausflügen oder auf dem Weg zum Spielplatz an und achten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf die Verkehrsregeln. Sie nehmen auch an der Verkehrserziehung mit der Hamburger Polizei teil. Wir sind uns bewusst, dass der Übergang in die Grundschule für die Kinder immer auch Diskontinuität bedeutet. Es ist uns jedoch wichtig, den Abschied aus dem Kindergarten langfristig als ein positives Ereignis zu gestalten, damit die Kinder bereits frühzeitig die Chance bekommen, sich auf den anstehenden Wechsel vorzubereiten. Zum Beispiel bringen alle künftigen Schulkinder nach und nach ihre Schulranzen mit in den Kindergarten und dürfen diese im Morgenkreis präsentieren. Außerdem erhalten alle Sonnenkinder die Möglichkeit die Sonnengruppe und zwei selbst ausgewählte pädagogische Fachkräfte zum Sonnenkinderfrühstück einzuladen. Selbstverständlich kann dieser Wechsel auch mit Gefühlen wie Unsicherheit und Angst verbunden sein. Aus diesem Grund bereiten wir die Kinder behutsam und feinfühlig darauf vor, was es bedeutet ein Schulkind zu sein. Durch das Vorstellungsverfahren haben alle Kinder die zuständige Grundschule für eine kurze Zeit bereits besucht. Nach diesem Besuch berichten die Kinder oft von ihren Erlebnissen und erzählen, wie sie die ihnen gestellten Aufgaben bewältigt haben. So bekommen wir einen ersten Eindruck davon, welche Gefühle das Kind zu diesem Thema beschäftigen. Wir beantworten aufkommende Fragen und versuchen herauszuhören, ob Ängste bestehen. Kurz vor dem Übergang besuchen wir im Rahmen eines Schnuppertages die benachbarte Grundschule im Turmweg. Dort nehmen wir am Unterricht teil und erkunden etwas den Schulhof. Im Anschluss werden die Erlebnisse ausgiebig besprochen. Woran hatten die Kinder Freude? Wovor hatten sie Angst oder was hat sie verunsichert?

Im April oder Mai dürfen alle zukünftigen Schulkinder mit den pädagogischen Fachkräften im Kindergarten übernachten. Dies geht mit großer Aufregung einher und wird auch als Privileg empfunden.

Vor den Sommerferien feiern wir gemeinsam mit den Eltern den Abschied aus dem Kindergarten. Während der Feier bekommen die Kinder feierlich ihre Portfolioordner, als Erinnerung auf ihre Kindergartenzeit, überreicht. So versuchen wir die Übergangsphase mit möglichst vielen Höhepunkten zu gestalten, um die Freude auf den anstehenden Schulbeginn zu steigern.

Die Aussicht auf ein Wiedersehen beim „Schulkinder – Treffen“ im Oktober erleichtert einigen Kindern den Abschied. Hier wollen auch die Fachkräfte erfahren, wie die Kinder die ersten Wochen in der Schule erlebt haben. Zur Überprüfung unserer Arbeit bekommen die Eltern vorab einen Fragebogen als Rückmeldung zur Kindergartenzeit. Diese Rückmeldungen werten wir gemeinsam im Team aus. Welche Angaben haben die Eltern gemacht, die uns als Impuls zur Verbesserung unserer Arbeit dienen können?

Beobachtung und Dokumentation

Wir gewährleisten durch die Nutzung unterschiedlicher Instrumente und Methoden, dass alle Kinder im Laufe der Kindergartenzeit regelmäßig beobachtet und hinsichtlich ihrer Entwicklung, ihrer Bedürfnisse und ihrer Fähigkeiten beachtet werden. Für die systematische Beobachtung haben wir aus verschiedenen Quellen ein eigenes Beobachtungsinstrument erarbeitet. Grundlage dafür war die Arbeitshilfe „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 48-72 Monate“ Ute Koglin, Franz Petermann und Ulrike Petermann aus dem Cornelsen Verlag. Zusätzlich haben wir „Grundlagen der Entwicklungspsychologie“ Die ersten 10 Lebensjahre von Gabriele Haug-Schnabel und Joachim Bensele aus dem Herder Verlag herangezogen. Die Kinder der Mondgruppe nehmen an dem kooperativen Vorstellungsverfahren für Viereinhalbjährige teil.

In den altershomogenen Kleingruppen haben wir die Möglichkeit die Kinder gut zu beobachten und die Entwicklungsschritte im Portfolio des Kindes zu dokumentieren. Die Kinder sind gerne dabei, wenn die pädagogischen Fachkräfte die Ordner aktualisieren. Sie fühlen sich durch die Dokumentation auf besondere Weise wahrgenommen und wertgeschätzt.

Gruppenaktivitäten im Rahmen von Angeboten oder Ausflügen werden durch Fotos und Werke der Kinder dokumentiert. Sie liefern Sprachanlässe, regen die Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Erlebten an und sie informieren die Eltern über einen Teil des Geschehens im Kindergarten.

Beobachtungen werden im Team besprochen, um einen umfassenden Blick auf das Kind erhalten zu können. Die Dokumentation ist Grundlage der regelmäßig stattfindenden Elterngespräche und gibt Aufschluss über die vorhandenen Ressourcen, Talente und individuellen Entwicklungswege des Kindes. Es kommt vor, dass Kinder nach dem Gesprächsinhalt mit den Eltern fragen. Sehr interessiert, oft stolz und zufrieden hören sie dann den pädagogischen Fachkräften bei der Schilderung zu. Das erste Gespräch findet am Ende der Ankommenszeit statt.

Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer Arbeit wird ständig weiterentwickelt. Regelmäßig finden Sitzungen statt, auf denen wir unsere Arbeit reflektieren und kollegial beraten. Durch die vielen Gespräche mit den Eltern und Kindern holen wir uns Anregungen und neue Impulse. Diese werden in den Dienstbesprechungen diskutiert und in unsere Arbeit integriert. Auch Konzeptarbeit verstehen wir als Prozess und passen unsere Konzeption den sich verändernden Anforderungen, Erkenntnissen der Erziehungswissenschaften und gesellschaftlichen Veränderungen an. Regelmäßig finden Studientage und Fortbildungen statt. Unser Kindergarten ist Mitglied in der Qualitätsgemeinschaft Frühe Bildung und arbeitet kontinuierlich am Qualitätsverfahren PQ-Sys® des DPWV.